Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 54. **Sonnabend, den 5. März.** **1853.**

Hannovers Vortheile aus dem September-Vertrage.

I.

Der Vertrag Preußens und Hannovers vom 7. Septbr. 1851 ist, wie sich erwarten ließ, den örtlichen Schutzzöllnern Hannovers nicht genehm, ebenso wenig wie verschiedenen städtischen Innungen und Vereinen.

Es wird für unseren Zweck hinreichen, wenn wir (ohne uns nach jeder dieser einzelnen Seiten des Tadels hinzuwenden und die Argumente bis ins kleinste Detail zu verfolgen) nicht etwa beleuchten, warum der Vertrag von den übrigen Regierungen des Steuervereins, sowie von den Kammern und Ständen nachträglich nicht abgelehnt worden, sondern wenn wir die Hauptzüge der Gründe für seinen Abschluß und seine Geltung kurz ins Gedächtniß zurückrufen.

Was Preußen betrifft, so liegen die Beweggründe für den Vertrag deutlich auf der Hand; für die wichtigen, entscheidenden Gesichtspunkte hat Preußen die Opfer aus seinen Kassen übernommen, welche es durch die Gewährung des starken Präcipuums an Hannover aus den Roherträgen der Zölle und der Rübenzuckersteuer zu bringen haben wird. Keine der preußischen Staatsschriften, keiner der offiziösen preußischen Zeitungsartikel hat sich gegen die Clauseln erhoben, welche die hannoverschen Stände ihrer Beistimmung zum Vertrage hinzufügten, daß nämlich jede etwanige künftige Zollerhöhung über die Grenzen des vorliegenden Vertrages hinaus nur mit Einwilligung der Stände vorgenommen werden dürfe.

Man kann wohl aus jenem Umstande schließen, daß die preußische Regierung selbst geneigt ist, allmälig zu den Grundsätzen der Stiftung des Zollvereins zurückzukehren und den Vereinstarif nach und nach zu ermäßigen. Wäre dies aber sogleich am 7. September 1851 mitgeschehen, so würde dies wahrscheinlich die ganz unbedingte Verweigerung des Beitritts von Seiten einiger süddeutschen Regierungen zur Folge gehabt haben, wobei Preußen seinen Angehörigen in unvermeidlicher Weise die Verluste aufgelegt hätte, die aus der Losreißung der Coalition entstehen können.

Für den Steuerverein und Hannover insbesondere ist der Vertrag im hohen Grade vortheilhaft.

Niemand wird leugnen können, daß Hannover und Oldenburg bisher nicht den commerciellen und industriellen Aufschwung genommen haben, den ihre Lage am Meere und an schiffbaren Strömen ihnen doch so nahe legt, und für dessen Erhaltung die dortige Landwirthschaft so reichliche, heimische Nahrungsmittel bietet. Durch den zollfreien Verkehr mit Preußen und dessen Verbündeten stellen sich hierfür ganz andere Aussichten, da der allmälige Zufluß der preußischen Capitale, die energische gewerbliche Thätigkeit der preußischen Angehörigen, so wie deren ganz unleugbares Vorschreiten in den technischen Künsten, eine höchst belebende Wirkung im Steuerverein hervorbringen müssen. Die Frequenz der Eisenbahnen, die Dampfschifffahrt auf den Strömen, die Rhederei werden sich im Verlaufe schon der ersten Vertragsperiode bedeutend vermehren, und wenn auch z. B. hannoversche, von der Regierung vernommene Sachverständige berechnet haben, wie viel ein Schiffsbau bei so und so viel gegen die bisherige hannoversche Eingangsabgabe erhöhtem Zoll auf Anker, Ketten und eiserne Kniee mehr kosten wird, als jetzt, so bleibt es doch unleugbar, daß die Zunahme des Schiffsbaues selbst, die nicht ausbleiben kann und wird, sogar unter jener Voraussetzung sehr viel mehr an etwas kleineren Profitsummen zusammen eintragen wird, als jetzt die seltneren, größeren Profite zu bewirken vermögen.

Von dem Rechenexempel über einen Schiffsbau aber auf eine solche Conjunctur, wie den zollvereinigten Zutritt von 18 Millionen Menschen mit blühender technischer Thätigkeit und vorräthigen Capitalien einen Schluß zu ziehen, ist übrigens eben ein unleugbares Zeichen von einem bisher noch nicht hinlänglich erweiterten handelspolitischen Gesichtskreise. Auch sogar das Rechenexempel ist nicht einmal richtig: denn der Steuerverein wird das preußische Eisen ganz zollfrei erhalten, wogegen er das englische versteuern mußte. Von den 2,623,883 Centnern aus der jährlichen Hohofenproduktion Preußens wird z. B. aus dem Siegenschen um so lieber eine ansehnliche Quote nach dem Steuervereine ziehen, als der von den Coalitions-Regierungen erhobene und bis jetzt noch nicht förmlich beigelegte Handelszwist ohnehin den preußischen Eisenproducenten stets eine sehr unangenehme Erinnerung hinterlassen und sie bewegen wird, gern vom südlichen nach dem nördlichen Absatze in Deutschland überzugehen, sobald der letztere nur erst zollfrei wird.

Berlin, vom 5. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

Das Komthurkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern: dem General-Major a. D. von Chappuis.

Das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern: dem Forstmeister von der Borch zu Halle, dem Gasthofsbesitzer Brandt zu Berlin, dem evangelischen Pfarrer Buchholz zu Zanow, Kreis Schlawe, dem Superintendenten Gaertner zu Neumarkt in Schlesien, dem Superintendenten Hauser zu Cunnerwitz bei Görlitz, dem Professor und Oberlehrer **Dr. Hornig** zu Brandenburg, dem Rathmann und Kaufmann Koeppe zu Wollin, dem Gasthofsbesitzer Krüger zu Berlin, dem Rittmeister von Petersdorff im 3ten Kürassier-Regiment, kommandirt zur Dienstleistung als Adjutant bei der 1sten Kavallerie-Brigade, dem Landrath von Schönfeldt zu Kottbus, dem Hofbaurath von Schadow zu Berlin, dem Obersten a. D. Freiherrn von Unruh-Bomst, früher Commandeur des 8ten Kürassier-Regiments, dem evangelischen Prediger Waas zu Pillau, dem Major von Weltzien, Commandeur des 2ten Bataillons (Mühlhausen) 31sten Landwehr-Regiments, dem Bürgermeister Wicke zu Ottmachau.

Den Rothen Adler-Orden IV. Klasse: dem Bürgermeister und Gutsbesitzer von Galhau zu Wallerfangen, Kreis Saarlouis.

Dem ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium zu Stralsund **Dr. Fetschke** ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Deutschland.

Berlin, 4. März. In meiner Correspondenz vom 27. Februar theilte ich Ihnen mit, daß Alles, was von Noten gefabelt würde, die in einladender Weise an die Koalitionsstaaten gerichtet sein sollen, durch die Verhältnisse selbst seine Widerlegung fände, und daß vielmehr aus guter Quelle verbürgt werden könne, daß preußischerseits in dieser Sache die formelle Initiative nicht werde ergriffen werden. Ihr Setzer hat die geistreiche Idee gehabt, aus der „Sache“ eine „Woche“ herauszulesen und somit glücklich genug gerade das Gegentheil von dem gesagt, was ich meinen Ansichten und Nachrichten gemäß mittheilen wollte. Preußen wird diesmal in ruhiger Haltung warten, bis man zu ihm kommt und nicht bloß eine Woche lang, um dann seine Einladungsschreiben ergehen zu lassen, sondern überhaupt, bis man kommt, gleichviel, wann es ist. Man ist diesmal weniger fein, als praktisch, und schickt keine Visitenkarten; wer sein Freund ist, kommt ungebeten, wer nicht, der mag gefälligst bleiben, wo der Pfeffer, oder der Hopfen wächst. — Die Debatte über die Grundsteuerfrage, die noch nicht auf das Endresultat mit Gewißheit zu schließen erlaubt, weil die Annahme des ersten Paragraphen des Gesetz-Entwurfs noch nicht die Annahme der übrigen bedingt, bei deren Diskussion erst die verschiedenen Standpunkte sich vollends klären werden, ist heute durch die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Abänderung des Artikels 105 der Verfassungs-Urkunde, unterbrochen worden. Bei derselben wurde das bei der ersten Berathung von Potworowski gestellte Amendement: — Für den Fall, daß die Aufhebung des Artikels 105 in seiner gegenwärtigen Fassung beschlossen werden solle, denselben in folgender Fassung beizubehalten: — Die Vertretung und Verwaltung der Gemeinden, Kreise und Provinzen des preußischen Staats wird durch besondere Gesetze näher bestimmt, — mit einer Majorität von ungefähr 30 Stimmen angenommen. — Graf Fürstenberg-Stammheim hat in der zweiten Kammer seinen Sitz in der Fraktion Bethmann-Hollweg, wie zu erwarten stand, eingenommen. — Der Minister-Präsident hat sich heute zum Vortrag zu Sr. Majestät dem Könige begeben. — Die heutige „Zeit“ ist mit ihrer englischen Namensverwandtin in hartem Strauß begriffen und sagt der Times wegen ihres Vergehens in der Flüchtlingsfrage einige recht verbindliche Redensarten; bei dieser Kälte kann man allerdings nicht in Glacéhandschuhen schreiben. Ich erwähne übrigens nur des Artikels, weil sich in ihm die Bestätigung des Ihnen über den preußischen Standpunkt in dieser Angelegenheit bereits Mitgetheilten vorfindet, daß Preußen nämlich weder bisher wegen des Asylrechts Anforderungen an das englische Kabinet gestellt, oder darauf bezügliche Vorstellungen gemacht hat, noch allem Anscheine nach machen wird. — Am Sonnabend wird im Opernhause die „Mathilde“ von Benedix gegeben, also zwei Tage später als in Stettin, vielleicht aber immer noch zu früh für eine weinerliche Novität. Wenn ein Lustspieldichter sich aufs Drama wirft, dann thut er's gewöhnlich nicht unter zwei Pferde-Eimern von Thränen.

* **Berlin**, 4. Februar. Der der zweiten Kammer vorgelegte Entwurf einer Deklaration der §§. 74 und 97 des Gesetzes, betreffend „die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse vom 2. März 1850,“ lautet: „§. 1. In den Regierungs-Bezirken Stettin, Cöslin und Danzig unterliegen die im §. 74 des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten ꝛc. vom 2. März 1850, als regulirungsfähig bezeichneten, bisher nicht zu erblichen Rechten besessenen Stellen der Regulirung Behufs der Eigenthumsverleihung nur dann, wenn zur Zeit der Verkündigung des Edikts vom 14. September 1811 für die Stelle selbstständig eine auf ihr ruhende Steuer an den Staat zu entrichten war. Als eine solche Steuer ist im Regierungs-Bezirke Danzig auch das katastrirte Schutzgeld zu betrachten. §. 2. Willenserklärungen und Judikate, durch welche vor Verkündung des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten ꝛc. vom 2. März 1850, die Regulirungsfähigkeit einer Stelle ausgeschlossen worden ist, sind durch die Vorschrift des §. 97 des gedachten Gesetzes nur insoweit außer Wirksamkeit gesetzt, als sie ausdrücklich in Anerkennung des Mangels der gesetzlichen Erfordernisse zur Regulirungsfähigkeit abgegeben, beziehungsweise ergangen sind. §. 3. Bei den vor Erlaß des gegenwärtigen Gesetzes getroffenen rechtsgültigen Festsetzungen, welche den Bestimmungen desselben zuwiderlaufen, behält es sein Bewenden. Dagegen findet dieses Gesetz auf alle noch nicht rechtskräftig entschiedenen streitigen Fälle Anwendung.“

— Die Budget-Kommission verhandelte am Mittwoch über die Etats des Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, des Staatsministeriums und der Archive. Der Etat des Ministeriums für die auswärtigen Angelegenheiten ist um 9400 Thlr. für Konsulate, wovon 8400 Thlr. zu der Dotation des in Chili neu zu errichtenden General-Consulates bestimmt sind, und um 30,000 Thlr. zu den amtlichen Ausgaben bei den Gesandtschaften und Konsulaten erhöht worden. Die Kommission hatte nichts dagegen einzuwenden. — Die Ausgaben für die Archive sind um die Summe von 1000 Thlr. zur Annahme von Hülfsarbeiten erhöht worden, weil das seit 1848 erheblich verminderte Personal des Geh. Staats-Archivs nicht im Stande ist, die Arbeiten zu bewältigen. Es wurde von der Kommission der Antrag eines Mitgliedes angenommen, welcher dahin ging: die Staatsregierung möge Sorge tragen, daß zu den Archivsbeamtenstellen tüchtige wissenschaftliche Kräfte herangezogen werden. Der Beitrag zu den Bau- und Ausrüstungskosten der Festungen Ulm und Rastadt von 274,000 Thlr. ist für 1853 von dem Etat abgesetzt worden, da der zehnjährige Zeitraum, für welchen dieser Beitrag vom deutschen Bunde ausgeschrieben war, mit dem Jahre 1852 abgelaufen ist. (Nat. Z.)

— Nach dem jetzt erschienenen Militair-Etat für das Jahr 1853 betragen die Ausgaben für die Marine 630,277 Thlr. Bei der Berechnung der Ausgaben ist die Funktionsdauer der verschiedenen Kriegsschiffe pro 1853 für die Schiffe Gefion, Danzig, Amazone und Mercur auf 12 Monate, für die Dampf-Aviso's Nix und Salamander auf 4 und 3 Monate, und für die Küsten-Flotille auf eine 3monatliche Uebungszeit festgesetzt. Die Gehälter der Marine-Offiziere und des Matrosen-Corps sind folgendermaßen berechnet: ein Commodore 3000 Thlr., 2 Capitains zur See 4000 Thlr., 4 Corvetten-Capitains 6000 Thlr., 10 Lieutenants zur See 1. Klasse 8000 Thlr., 21 Lieutenants zur See 2. Klasse 10,080 Thlr., 15 Cadetten 1. Klasse 3,375 Thlr., 25 Cadetten 2. Klasse 1,087 Thlr., 1 Deckoffizier 1. Klasse 348 Thlr., 12 Deckoffiziere 2. Klasse 2,880 Thlr., 35 Unteroffiziere 1. Klasse 7,822 Thlr., 80 Unteroffiziere 2. Klasse 12,920 Thlr., 53 Matrosen, welche am Bord der Schiffe mit besonderen Funktionen bekleidet sind, als Zimmerleute, Schuhmacher, Schneider, Köche, Kellner ꝛc., 5,329 Thlr., 228 Matrosen 1. Klasse 26,790 Thlr., 211 Matrosen 2. Klasse 15,930 Thlr., 194 Matrosen 3. Klasse 8,439 Thlr., 200 Schiffsjungen 2,400 Thlr. Die Gehälter des See-Bataillons sind folgendermaßen berechnet: 1 Stabs-Offizier als Commandeur 2000 Thlr., 3 Hauptleute 3,100 Thlr., 3 Premier-Lieutenants 1,308 Thlr., 6 Seconde-Lieutenants 2,400 Thlr., 499 Mann vom Feldwebel abwärts 15,954 Thlr., das Maschinisten-Corps soll an Gehältern erhalten 15,482 Thlr., das Werft- und Verwaltungs-Personal 21,220 Thlr., das ärztliche Personal 8460 Thlr., das Marine-Auditoriat 2,037 Thlr., das geistliche und Unterrichts-Personal 3,158 Thlr. An Tafelgeldern sind berechnet für das Commando des Geschwaders 3690 Thlr., für die Fregatte Gefion 5,475 Thlr., für die Corvette Danzig 3,050 Thlr., für die Corvette Amazone 2,375 Thlr., für die Corvette Mercur 2,025 Thlr., für das Aviso Salamander 375 Thlr., für das Aviso Nix 500 Thlr., und für die Uebungs-Flotille 800 Thlr. — Von sächlichen Ausgaben heben wir hervor: Servis 10,846 Thlr., Bekleidung 42,133 Thlr., Natural-Verpflegung 93,073 Thlr., Feuerungs-Material 23,300 Thlr., Munitions-, Schießscheiben ꝛc. Kosten 13,426 Thlr., zur Fortsetzung der Bauten auf der Insel Dänholm, Behufs weiterer Herstellung des Marine-Etablissements für die Küsten-Flotille 14,000 Thlr., zur Erbauung eines schwimmenden Docks zu Danzig 48,000 Thlr., zur Vervollständigung der Schiffs-Werft in Danzig 13,480 Thaler.

— Mit dem Antrage, die bei der Fahne befindlichen Soldaten und Offiziere von dem aktiven und passiven Wahlrechte auszuschließen, soll sich dem „C. B.“ zufolge die Regierung einverstanden erklären.

— Die schon erwähnte Denkschrift der preußischen Regierung über die bei der Bundesliquidation geltend gemachten Ansprüche aus dem dänischen Kriege berechnet die preußische Forderung auf 115,321 Thlr. Es kommt dabei die Thatsache zur Sprache, daß die österreichischen Mitglieder der vormaligen Bundes-Central-Kommission die Kompetenz der Kommission zur Ausschreibung von Matrikularumlagen nach dem 30. April

1850 nicht mehr anerkennen wollte, weshalb Preußen damals nicht im Stande war, seine Befriedigung zu erlangen.

— An unterrichteter Stelle wird dem „C. B." versichert, daß die österreichische Regierung eine offizielle Darlegung der Ereignisse in Mailand und ihrer näheren und entfernteren Zusammenhänge, namentlich, sofern die Schweiz mit denselben in Verbindung steht, vorbereite, um sie allen Kabinetten zugehen zu lassen.

— Die Petenten für Aufhebung der Verfassung haben eine gewiß nicht erwartete Unterstützung aus der jenseitigen Welt erhalten. Ein Kanzleibeamter in Posen, Johann Przybylski, hat den Kammern angezeigt, daß er Visionen gehabt, die gleiche Wünsche, wie sie die Antragsteller geäußert haben, in ihm erweckt hätten. Er wünscht zugleich, daß die Kammern ihn gegen die Verfolgungen schützen, die er wegen seiner Visionen erleiden zu müssen behauptet. (C.-B.)

Breslau, 1. März. Die „N. O. Z." macht heute darauf aufmerksam, daß trotz des hohen Courses der meisten Eisenbahn-Actien die Eisenbahn-Gesellschaften noch immer keinen Anfang machen, die früheren niedrigeren Fahrpreise und Frachtsätze herzustellen. Dies zu bewirken, solle das Publikum für die Ermäßigung ebenso agitiren, wie früher die Actionäre für die Erhöhung.

Lissa, 28. Februar. Nach Jahren fand hier am letzten Sonnabend wieder einmal eine öffentliche Stadtverordnetensitzung statt. Als auf der Tagesordnung befindlich ward von dem Vorsitzenden angekündigt: die Armenpflege der hiesigen Stadt; ferner der Bericht über den gegenwärtigen Stand der Posen-Breslauer-Lissa-Glogauer Eisenbahnfrage, und schließlich: die Vorlage über die Beschränkung der zollfreien Einbringung von Lebensmitteln, welche einer Versteuerung unterliegen. Die Theilnahme des größern Publikum an diesen öffentlichen Verhandlungen hat sich nur in einem äußerst geringen Grade bekundet, es war in Allem durch — zwei Personen vertreten, die sich folglich auch über Mangel an Raum innerhalb der Zuhörertribüne nicht zu beklagen haben konnten. (Pos. Z.)

Leipzig, 3. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden dem Kollegium von Seiten des Raths die auf Kassation der letzten Stadtverordnetenwahl bezüglichen Mittheilungen gemacht. Ein Antrag Georg Wigand's, die Erklärung zu Protokoll zu geben, „daß man die Entscheidung der Regierung bedauerlich und ihre Gründe unerheblich finde," fand keine Zulassung. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 27. Febr. Gestern Mittag ist der höchste Befehl von hier aus au die in Freiburg garnisonirenden Schützenabtheilung abgegangen, sofort an die Schweizergrenze abzumarschiren und in den der Grenze zunächst gelegenen Städten Quartier zu beziehen. Die „Badische Landes-Ztg.," welcher wir die vorstehende Nachricht entnehmen, bringt gleichzeitig aus Freiburg Mittags 2 Uhr folgende Nachricht: „So eben erhält das Jägerbataillon Marschbefehl zum Vorrücken an die Schweizergrenze. Morgen früh wird dasselbe mit dem ersten Bahnzug nach Lörrach abgehen. Eine Abtheilung desselben soll in Säckingen Kantonnements beziehen. Einem Gerüchte zufolge, dessen Bürgschaft wir nicht übernehmen wollen, werden dieser Tage noch andere Truppen des achten Bundesarmeekorps an den Rhein befördert werden, zunächst baierische und würtembergische Infanterie."

Freiburg (Baden), 28. Februar. Dem „Fr. J." wird der Abmarsch des hiesigen Jägerbataillons nach Lörrach bestätigt und hinzugefügt, man glaubt, es sei dies wegen der bevorstehenden Ausweisung der politischen Flüchtlinge aus der Schweiz geschehen. Von Lörrach aus werden, nach der hiesigen Zeitung, von Zeit zu Zeit mobile Kolonnen längs des Oberrheins entsendet werden. Von Konstanz aus wird gleichfalls eine Militairabtheilung nach Waldshut abmarschiren.

Nürnberg, 2. März. Der „N. C." schreibt: „Auch in hiesiger Stadt waren in den letzten Nächten von den Behörden besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, über deren Veranlassung Näheres nicht bekannt ist."

Hanau, 1. März. Am 26. Februar, Abends zwischen 11 und 12 Uhr, wurde die Koch'sche Bierbrauerei am Steinheimer Thor mit Militair und Polizei-Soldaten umstellt und mehrere darin befindliche Personen verhaftet, welche man als die Führer der demokratischen Vereine bezeichnet. (F. J.)

Langenschwalbach, 27. Februar. In einer am verflossenen Freitag abgehaltenen Sitzung hat der hiesige protestantische Kirchenvorstand, weil der Geistliche, der Pfarrverwalter Ohly, behauptete, der evangelische Landes-Catechismus enthalte Irrlehren und tauge nichts, in seiner Mehrzahl beschlossen, statt dieses Lehrbuches den alten ehemaligen lutherischen Catechismus bei dem Unterricht der diesjährigen Confirmanden zu Grunde zu legen. (M. Z.)

Oesterreich.

Wien, 2. März. Die Oesterreichische Regierung hat die an Rußland zu zahlende Entschädigungssumme für die Intervention in Ungarn nunmehr vollständig berichtigt. Dieselbe wurde in drei Raten von je 1,796,230 Fl. C.-M. bezahlt.

— Wie man der „N. Pr. Z." schreibt, hatten die österreichischen Truppen, welche längs der türkischen Grenze aufgestellt waren, bereits den Befehl zum Vorrücken ausgeführt. Ein Theil, in der Stärke von 4 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimentern, war nämlich in der Nähe von Petrinia aufgestellt, das Hauptquartier befand sich in Glina, einem kleinen Grenzorte, ungefähr eine kleine Meile von der Türkischen Grenze entfernt. Am 21. Februar erhielten nun diese Truppen den Befehl, sich marschfertig zu halten, alle Bagage aber zurückzulassen und sich nur mit dem Nothwendigsten zu versehen. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar wurde aufgebrochen und gegen die Türkische Grenze marschirt.

— Der „Osservatore dalmato" vom 23. Februar bestätigt die Nachricht von dem Siege der Montenegriner über die türkischen Truppen unter Selim Bey. Die Czernagorzen, vom Vicepräsidenten Herrn Georg Petrovich befehligt, ließen den Feind vorwärts rücken, fielen aber dann über ihn mit solcher Heftigkeit her, daß er in seine frühere Stellung an der Grenze von Albanien zurückweichen mußte und auf dem Platze 40 Todte und 60 Verwundete zurückließ. Die Montenegriner machten auch mehrere Gefangene und erbeuteten eine Haubitze.

— Den am 28. Februar in Triest angelangten Nachrichten aus Montenegro zufolge, hatte der russische Oberst Kowalewsky den Montenegrinern den Rath ertheilt, keinen Angriff auf die Türken zu machen, sondern sich blos defensiv zu verhalten. Er war dann mit zwei österreichischen Offizieren in das Lager Omer Pascha's abgegangen, um auch dort die Einstellung der Feindseligkeiten bis zur Rückkehr des Grafen von Leiningen zu verlangen.

Schweiz.

Zürich, 1. März. Die Sammlungen für die Tessiner haben hier, wie in Luzern, Basel, Bern und Genf begonnen, und betragen bereits einige tausend Franken. Bis jetzt scheinen sich meist nur die Vermögenderen mit Summen von 50, 100 und mehr Franken daran zu betheiligen.

— Wie es scheint, hat die Tessiner Regierung an mehreren Abenden Unruhen befürchtet und deshalb in Lugano Truppen aufgeboten; es ist aber nicht die geringste Ruhestörung vorgekommen. Dagegen treffen aus allen Theilen des Landes von den Gemeinde-Behörden Vertrauens-Adressen ein und mehrere Konservative haben sich in besonderen Schreiben von den Bestrebungen des „Patrioten" ausdrücklich losgesagt. In Bezug auf die österreichischen Maßregeln ist dagegen die Aufregung im Steigen, und die große Mehrheit der Kantons-Bürger scheint entschlossen zu sein, den Einfluß der Ultramontanen auf jede Gefahr hin zu brechen. Im Allgemeinen betrachtet man dort den Erzbischof von Mailand und den Bischof von Como als die Haupturheber der Sperre und der Ausweisung; in Lugano zirkulirt deshalb eine schon stark mit Unterschriften bedeckte Petition an den Staatsrath, in welcher dieser aufgefordert wird, den Kanton ihrer geistlichen Jurisdiktion zu entziehen und einen Schweizer zum General-Vicar zu ernennen. Wahrscheinlich wird aber der Staatsrath den **status quo** so lange zu erhalten suchen, als der Bundesrath noch Hoffnung auf friedliche Beilegung der Differenzen hegt.

— In den Korrespondenzen der Schweizer Blätter wird vielfach über die Behandlung der Ausgewiesenen geklagt. Die Pässe wurden in Mailand auf öffentlichem Platze bei Schneegestöber vertheilt; der ganze Haufe mußte sieben Stunden im Freien aushalten und wurde erst nach vollständiger Beendigung des Geschäfts entlassen. Alte Leute, hochschwangere Frauen ꝛc. mußten den Weg von Mailand bis zur Grenze bei ein Fuß hohem Schnee zu Fuß machen, von Truppenabtheilungen begleitet. Auf dem Einschiffungsplatze wurden die Pässe revidirt, während die Truppen die Unglücklichen mit gekreuztem Gewehr umstanden, und dergleichen mehr. Später fand die Transportirung per Eisenbahn statt. Hoffentlich werden die Berichte des Bundeskommissärs, deren Veröffentlichung in Aussicht gestellt ist, bald angeben, ob und was an diesen Angaben wahr ist.

— Einer heute eingetroffenen Nachricht zufolge, hat General Dufour, der eidgenössische Feldherr im Sonderburgkriege, mit dem Wagen umgeworfen und das Schlüsselbein gebrochen. Sein Zustand scheint nicht ohne Gefahr zu sein.

— Die Sammlungen für die Ausgewiesenen nehmen im Kanton selbst den besten Fortgang; ein einziger Bürger hat 3000 Fr. angewiesen. Nach dem Central-Comité der Hülfsgesellschaft hat auch das Kantons-Comité der Schützen einen Aufruf zur Betheiligung erlassen, der zugleich ein Zeugniß für die Stimmung dieses Korps ist, das Comité erklärt nämlich, wenn die Diplomatie vergeblich versuche, die Ehre der Schweiz zu retten, wenn der Kriegsruf von der Bundesstadt her ertöne, dann werde es das Banner des Kantons entfalten und den Kampf für das Vaterland aufnehmen.

Frankreich.

Paris, 1. März. Der Staatsrath hat die Berathung des Budgets am Sonnabend beendigt und hiebei die ministerielle Vorlage so ernster Prüfung unterzogen, die nur mögliche Verminderung der Ausgaben so ängstlich hervorgesucht, daß der Kammer nichts mehr zu thun übrig bleibt, als einfach das Budget anzunehmen. Das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen ist bis auf einen unbedeutenden Ausfall hergestellt. Die durch die Minister verlangten Kredite sind in den Hauptausgabeposten unberührt gelassen, dagegen sind bedeutende Verminderungen in kleinen Ausgabeposten vorgenommen. Im Ministerium der Polizei ist nicht nur die durch Herrn Maupas verlangte Vermehrung um 500,000 Frks. durchgefallen, sondern die vorjährige Gesammtausgabesumme vermindert; nichtsdestoweniger sind die geheimen Fonds, die zwischen die Ministerien der Polizei und des Innern vertheilt waren, im Gesammtbetrage der Art erhöht, daß der Minister des Innern über höhere Summen zu verfügen haben wird. Die gemachten Ersparnisse beruhen zumeist auf der Verminderung der Ausgaben zur Anschaffung des Materials überhaupt und der für politische Flüchtlinge ausgesetzten Fonds.

— Die Ernennung neuer Senatoren ist wieder in Aussicht und sie soll vorzüglich auf Legitimisten ausgedehnt werden.

— Die telegraphische Nachricht von Wien, daß die Pforte alle Anforderungen Oesterreichs erfüllt habe, ist nach den Nachrichten der französischen Regierung und der türkischen Gesandtschaft nicht im absoluten Sinne zu nehmen. Es scheint, daß die Türkei die Entfernung der in der Armee untergebrachten polnischen und ungarischen Flüchtlinge, wohin aber nicht Omer Pascha zu zählen ist, zugesagt, und daß sie dem Pascha in Bosnien die gerechte Behandlung der Rajahs einzuschärfen versprochen habe. Was die Herstellung des **status quo ante bellum** in Montenegro anbelangt, so ist hierüber das Zugeständniß der Türkei nur in dem Sinne aufzufassen, daß das Souveränetätsrecht der Türkei nicht in Frage kommt. Alle übrigen Streitpunkte sind der weiteren Unterhandlung vorbehalten; dieß ist wenigstens die Deutung, die die fragliche Depesche in der türkischen Gesandtschaft und in dem Kabinette des Herrn Drouin de l'Huys erhält. (Nat.-Z.)

Paris, 1. März. Einem Artikel der heutigen Debats ist zu entnehmen, daß Oesterreich es mit seinen Forderungen an die Schweiz, Piemont und England sehr ernstlich meint. Was die Schweiz betrifft, so nimmt Oesterreich das Recht in Anspruch, den Kantonal-Regierungen die ihm gefährlich scheinenden Flüchtlinge namentlich zu bezeichnen, auf daß sie die-

---

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kürnberger.

(Fortsetzung.)

Nicht bessern Ersatz fand Clemens in dem gesellschaftlichen Leben. Hier schien ihm das Schicksal selbst jenes Band zu verkümmern, das ihn zuerst und zunächst an diese Gegenden geknüpft hatte, — Bernold's Haus. „Ja, so wunderbar fügt sich's oft," sagte einst Bernold der Vater über das Verhältniß der beiden Freunde. „Sie haben sich in Wien kennen gelernt, und es war weit entfernt meine Absicht, meinen Sohn dahin zu schicken. Er sollte blos in Berlin und Frankfurt ein paar Jahre conditioniren, um das Hinterland kennen zu lernen, — mit Wien haben wir wenig Verbindung. In Berlin aber ließ es ihm weder Rast noch Ruhe, der Ruf der lebenslustigen Kaiserstadt verdrehte ihm ganz und gar den Kopf, da gab ich ihm zuletzt Urlaub zu den Halters, und es ist ihm wohl bekommen." — „Wir sagen halt, nicht halter," verbesserte Clemens die fremdartige Sprechweise. „Gott weiß, wie es kommt, daß wir in ganz Deutschland durch ein Wörtchen charakterisirt sind, welches ganz Deutschland gleichwohl unverbesserlich fälscht. Leider hat selbst Schiller diesen Irrthum in einem Epigramm verewigt, was mir oft großen Kummer macht." — Clemens fand sich aufgefordert, die Eigenthümlichkeit jenes Idioms zu definiren, und wurde dadurch in die Philologie des österreichischen Patois überhaupt hineingeführt. Er citirte viele Beispiele aus Raimund, zuletzt blieb er ganz bei dem Lobe dieses Dichters stehen. Er sprach mit tiefem Gefühl, fast mit Leidenschaft. Jetzt betheiligte sich auch die Schwester seines Freundes an dem Gespräche. Das stille Mädchen — vielleicht im Bewußtsein dessen, was Natur und Erziehung ihr versagt, — hatte bisher den aus- und eingehenden Gast kaum anders, als mit stumm bescheidenem Lächeln zu grüßen gewagt, und war fast übersehen worden. In diesem Momente aber gewann sie den Muth, sich an Clemens mit der Bitte zu wenden, er möchte sie mit Raimund bekannt machen, oder selbst aus ihm vorlesen, zumal da er eben das schlechte Oesterreichisch des Hamburger „Verschwenders" lebhaft getadelt hatte. Clemens sagte gerne zu und hielt Wort. Er las bald im Familienkreis, bald mit dem Mädchen allein, wie es der Zufall veranlaßte. Da fiel ihm denn wiederholt auf, wenn ihn die Analyse einer poetischen Scene dahinriß, wie das arme, blasse Geschöpf mit ganzer Aufmerksamkeit an seinem Munde hing und am Ende — nichts gemerkt hatte. Er gab Anfangs dem Verdachte Raum, daß das Mädchen — etwas vernachlässigten Geistes sei, und in der That konnte er bald einen vollständigen Mangel jeder ästhetischen Vorbildung bei ihr wahrnehmen. Da änderte er die Methode und ging von der Praxis auf die Theorie zurück. Es war zunächst nur das erste und einfachste Naturgefühl zu wecken" eh' zur Empfindung der Kunstschönheit sich vorschreiten ließ. Aber jetzt machte er die entgegengesetzte Bemerkung, — und doch zugleich wieder die nämliche. Seine Schülerin lernte, was er wollte, begriff, was ihm beliebte, orientirte sich, wo er sie umblicken hieß; keine Aufgabe war ihrem Fleiße zu groß, keine Zumuthung ihrem Eifer zu überspannt, sie ging mit Ausdauer neben ihm her, und hätt' er sie Riesenschritte geführt. Aber wenn er dann ihre Hand los ließ und dachte, nach so vielen und großen Schritten sollte ihr selbstthätig nur ein kleines Schrittchen gelingen, aus wohlverstandenen Prämissen sollte sie eine eigene Folgerung ziehen — dann fand er sie so fremd mit dem Gegenstande, als hätte sie nie dessen Cultur gepflegt. Er begriff zuletzt, was er gleich Anfangs hätte begreifen können. Er begriff, daß das arme Wesen Alles zu leisten im Stande war — seinetwegen, aber nicht der Sache willen, er begriff, daß die ästhetische Lehre sie nicht im mindesten interessire, desto mehr aber die Person des Lehrers. Von diesem Augenblicke hielt Clemens mit seinen Besuchen inne. Er fühlte, was er der Ruhe dieses Kindes schuldig sei, und wie eine strengere Zurückhaltung von Bernold's ihm jetzt zur Pflicht wurde. Glücklicherweise ließ es die Lage des Jahres selbst ohne Aufsehen zu. Der Herbst war allmählig vorgerückt, Clemens hatte von seinem Schaffner die erste Rente, und zwar eine höchst befriedigende Summe in Empfang genommen, aber es konnte nicht befremden, wenn er zu dem bevorstehenden Winter auf einen Ortswechsel dachte. Hamburg, eine Königin, so lange Steuer und Segel walten, bleibt doch in dieser Jahreszeit hinter seiner Größe zurück, und die Genüsse der Kunst und die edleren Gewinne des gebildeten Verkehrs sucht der Fremde in einer Binnenstadt, auf dem magersten aller Geestlande, auf dem sprichwörtlichsten Sande Europa's. Clemens nahm seinen Winteraufenthalt in Berlin. Zum nächsten Frühling dachte er dann, aller Muße überhaupt, auch der gelehrtesten, ein Ende zu machen und persönlich seiner Fettgräsung zu warten. So wenig anziehend ihm diese Branche der Landwirthschaft auf den ersten Blick geschienen, — es war zugleich der einzige, den er ihr gegönnt, — so zweifelte er doch nicht, daß sie ihre geheimeren Reize habe, wie im Grunde Alles, was ein objectiver Geist mit denkender Hingebung erfaßt. Und diese Reize selbstthätig auszubeuten, nahm er sich endlich entschlossen vor. —

(Fortsetzung folgt.)



— Therese Milanollo geht, nachdem sie ihre glänzenden Concerte in Berlin am 26. Februar beendet hat, nach Wien. — Der altberühmte Bassist Staudigl hat mit dem Hof-Operntheater in Wien einen neuen Contract mit 12,000 Fl. Jahrgehalt und mehrmonatlichem Urlaub abgeschlossen. (Köln. Z.)

selben ohne weitere Diskussion ausweisen, und soll dem Bundesrath erklärt haben, daß es sich nöthigenfalls selbst Recht schaffen werde. Die Debats stellen sogar im Falle einer Weigerung die Besetzung des Kantons Tessin in Aussicht, in welchem Falle dann Frankreich „im Gleichgewichtsinteresse," die ihm benachbarten Kantone besetzen würde, meint aber, daß der Bundesrath, der sich über den Ernst der Lage keine Täuschungen mache, die versöhnlichste Stimmung zeige. Was Piemont betrifft, so verlangt Oesterreich im Wesentlichen dasselbe, obwohl in gemäßigterer Form. Dieses Land nehmen die Debats jedoch eifrig in Schutz, weil es bezüglich der Flüchtlinge seine Schuldigkeit gethan habe, und bemerken, „daß dessen Würde und Unabhängigkeit nöthigenfalls durch alle Staaten Europa's beschützt werden würde." Von England will Oesterreich ebenfalls die Ausweisung gewisser Flüchtlinge, und wird sich in seinem Ansinnen durch eine förmliche Dazwischenkunft Frankreichs, Preußens und Rußlands unterstützen lassen. Da die britische Regierung indessen die erforderlichen gesetzlichen Befugnisse nicht besitzt, so meinen die „Debats," sie müsse vom Parlament entweder eine Fremden-Bill von beschränkter Dauer, aber allgemeiner Tragweite, oder eine Verbannungs-Maßregel gegen bestimmte Individuen, die den Vortheil unbeschränkter Dauer habe, verlangen. Wenn man die Sprache der Debats für den Ausdruck der französischen Politik in dieser Angelegenheit nehmen dürfte, so wäre man also hier nicht abgeneigt, die Schweiz zu opfern, für Piemont dagegen Partei zu nehmen und Oesterreich gegen England auf diplomatischem Wege zu unterstützen, ohne ihm jedoch über das Nähere der zu ergreifenden Maßregeln Vorschriften machen zu wollen. — Der „A. Allg. Z." wird aus Paris geschrieben, daß die französische Regierung, welcher der Wiener Hof seine Absicht mitgetheilt habe, in einer Note an die britische Regierung die unverweilte Entfernung von Kossuth und Mazzini aus England zu verlangen, sich nicht nur einverstanden erklärt, sondern auch zugleich beschlossen habe, auf die Entfernung Ledru Rollin's und Louis Blanc's zu dringen. (Vergl. London.)

Spanien.

Madrid, 24. Februar. Die amtliche Zeitung veröffentlicht mehrere königl. Dekrete. Das eine verbietet den Journalen, andere Sitzungsberichte des Senats und der Deputirtenkammer zu veröffentlichen, als die, welche die amtliche Zeitung enthält. Sie können sie eher veröffentlichen, sie müssen aber eben so abgefaßt sein als die des amtlichen Organs. Die Sekretaire der Kammer werden nach jeder Sitzung einen Bericht anfertigen, der unentgeltlich an die Journale abgeliefert wird. Dieser Bericht muß auf ein Mal gegeben werden, nichts darf für den andern Tag zurückbehalten werden. Alle Artikel über die Sitzung, welche als beleidigend betrachtet werden, sollen sofort gerichtlich verfolgt werden. Ein anderes Dekret ernennt eine Kommission, um die organischen Gesetze der Provinzial-Gouvernements zu revidiren.

Großbritannien.

London, 1. März. Der „Standard" von gestern Abend hat über die Flüchtlingsfrage einen Artikel, von dem nichts, auch nur in den allermildesten Umschreibungen, mitzutheilen ist. Der Sinn ist, die Mächte des Festlandes könnten nicht so unzweckmäßig handeln, und daher müsse das Gerücht falsch sein. Die „Times" antwortet darauf: „Es ist ein Versuch gemacht worden, das Gerücht als unglaubwürdig darzustellen, über das wir uns gestern ausgesprochen haben, nämlich daß man die Auslieferung der ungarischen und italienischen Flüchtlinge fordern wolle. Es ist gesagt, der Gedanke sei zu verkehrt, um Glauben zu verdienen. Die reklamirenden Mächte, sagt man, müßten die englischen Sitten und den Werth eines politischen Asyls zu gut zu würdigen wissen. Kein europäischer Staatsmann werde so unüberlegt sein, uns Inselbewohner herauszufordern, weil wir nicht in die Allianz des Absolutismus eintreten wollen. Aber ob wahrscheinlich oder unwahrscheinlich, wir halten die Nachricht für wahr. Wir brauchen gerade nicht zu glauben, daß die Mächte sich mit der Hoffnung schmeicheln, wir würden dem Verlangen nachgeben, haben aber auf der andern Seite auch nicht zu untersuchen, weshalb sie ein Verlangen stellen mit der Gewißheit, daß es abgeschlagen wird." Sie giebt dann weiter den Flüchtlingen zu bedenken, welche moralische Pflichten ihnen das Asylrecht gegen England auferlegt.

— Der Sturm am Sonnabend hat rings um die Küste Verheerungen angerichtet. Es sind Schiffe gescheitert, Menschenleben verloren und Uferbauten zerstört. Seit heute Mittag hat Thauwetter eingesetzt und man fürchtet Ueberschwemmungen im Inland.

— Auf dem General-Postamt kamen gestern die 33 nach Australien bestimmten Briefbeutel wieder an mit der Nachricht, daß das Schiff, das sie nach Plymouth befördern sollte, nicht seetüchtig sei. Zur See mußten die Beutel aber schon gewesen sein, denn sie waren durch und durch mit Salzwasser getränkt. Man brachte sie in eine zu dem Postamte gehörige Tischlerwerkstatt, die in der Eile zur Trockenkammer eingerichtet war, und ließ durch eine Anzahl Arbeiter die einzelnen Briefe und Zeitungen wie Braten die Nacht über vor dem Feuer drehen. Aber auf den meisten war die Dinte schon so verlaufen, daß ein außerordentliches Verfahren wird eingeleitet werden müssen, um sie den Absendern zurückzuerstatten.

London, 1. März. Durch außerordentliche Gelegenheit ist die National-Zeitung im Stande, folgende wichtige Verhandlung des Unterhauses vom Dienstag (1.) Abend mittheilen zu können.

Lord Dudley Stuart erhebt sich. Ich wünsche eine Interpellation an die Regierung in einer wichtigen Frage zu richten. Es ist allgemein das Gerücht verbreitet, es hätten fremde Mächte an die Regierung dieses Landes das Ansuchen gestellt, gewisse politische Flüchtlinge auszuweisen, die ein Asyl in England gefunden haben. Ich frage die Regierung, ob diese Gerüchte irgend eine Begründung haben, und welches Verhalten man einzuschlagen beabsichtigt, im Fall, daß die Thatsache richtig wäre.

Lord Palmerston, Staatssekretär des Innern, steht auf. Zur Beantwortung der Frage meines edlen Freundes, in so fern er wissen will, ob von fremden Mächten ein Ansuchen gestellt sei wegen Ausweisung politischer Flüchtlinge, die in dem Vereinigten Königreich wohnen, habe ich zu erklären, daß kein Ansuchen dieser Art gestellt worden ist. (Hört!) Was den Gang betrifft, den die Regierung einhalten würde, falls ein derartiges Ansuchen an sie käme, so kann ich in der Beziehung nur wiederholen, was bereits in diesem Hause erklärt ist, nämlich, daß dem Ansuchen mit einer bündigen und förmlichen Abweisung begegnet werden würde. (Hört! Hört! Rauschender Beifall!) Es ist klar, daß es nicht anders sein kann; denn eine Maßregel der Art könnte von der Regierung dieses Landes nicht getroffen werden, ohne daß eine Parlamentsacte ihr zuvor neue Machtbefugnisse gegeben hätte, und ich bin der Ueberzeugung, daß keine Regierung, auch wenn sie es wollte, dergleichen Ermächtigung bei diesem Hause mit irgend einer Aussicht auf Erfolg nachsuchen könnte (rauschender Beifall!) Ein Fremdengesetz (alien bill), wenn es im gegenwärtigen Jahrhundert votirt wurde, hat der Regierung keine Befugniß zur Ausweisung Fremder aus dem Königreich ertheilt, aus anderen Gründen, als solchen, die sich an die innere Sicherheit dieses Landes knüpfen. Die englische Regierung hat sich niemals damit befaßt, für die innere Sicherheit anderer Länder zu sorgen, und das Parlament begnügt sich damit, Maßregeln für unsere innere Sicherheit zu treffen, ohne daß es sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen hätte. (Hört!) Ich darf jedoch meine Antwort nicht auf diese einfache Erklärung beschränken. Es sei mir erlaubt, hinzuzufügen, daß während die britischen Gesetze und der Geist der englischen Verfassung einerseits den Fremden, aber ohne Unterschied der Meinungen und Parteien, ein sicheres und friedliches Asyl in diesem Lande gewähren, ich andererseits aber auch meine, daß diese Fremden, welche unserer Gastfreundschaft sich erfreuen, durch alle Bande der Ehre (lauter Beifall!) ebenso sehr als durch die Achtung für das internationale Gesetz und das Gesetz unseres Landes verpflichtet sind, sich nicht in Umtriebe zu mischen, welche den Argwohn fremder Regierungen erregen und die innere Ruhe fremder Nationen stören konnten. (Bravo!)

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 1. März. Das Dekret wegen Beschlagnahme der Güter der lombardischen Emigration ist gestern veröffentlicht worden. Die Wirksamkeit desselben beginnt mit dem Tage der Allerhöchsten Entschließung.

Paris, 3. März. Nach dem heutigen „Constitutionnel" bezweckt die Mission des Fürsten Menzikoff die Zahlungsforderung einer seit dem Jahre 1840 rückständigen Schuld von 9 Millonen.

— 4. März, Vormittag. Der heute Vormittag erschienene „Moniteur" dementirt mannigfache, in Umlauf gesetzte Gerüchte.

Zuvörderst leugnet derselbe, daß Frankreich eine Vermittelung zwischen Oesterreich und der Türkei angeboten habe; ferner, daß Frankreich irgend einen Schritt gethan habe, um die Vertreibung politischer Flüchtlinge aus England zu fordern. Ferner bemerkt der „Moniteur", daß die Unterhandlung in Betreff der heiligen Orte in Konstantinopel geführt würde, und erklärt, daß der Kaiser Napoleon III. nach dem Attentat eine telegraphische Depesche nach Wien nicht habe abgehen lassen, dagegen ein eingenhändiges Schreiben abgesandt habe. An die Schweiz seien freundschaftliche Rathschläge in offiziöser Weise ertheilt. (Tel. Dep. d. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. März. Aus Danzig geht der Red. der Stettiner Zeitung nachstehendes Schreiben zu:

†† **Danzig**, 3. März. Es wird Ihnen nicht unlieb sein, wenn Sie über die Marine einmal wieder Nachrichten für Ihr Blatt erhalten, und will ich versuchen, selbige so gut als möglich zusammenzustellen.

Zunächst will ich Ihnen mittheilen, daß die Fregatte „Gefion" am 3. Januar auf der Rhede von Monrovia (Republik Liberia) nach einer meist glücklichen Fahrt von 18 Tagen angekommen ist und wahrscheinlich am 10ten nach Rio de Janeiro abgehen wird, falls die Verhandlungen, welche der Commodore mit dem Negerstamme pflegt, ihr Ende erreicht haben. Ueber das Wesen der hier hausenden Neger macht mir mein Berichterstatter gerade keine einladenden Bemerkungen und wenn Sie erfahren, daß die Leute scheu im Wesen, ohne irgend einen Hang nach gewerblicher Thätigkeit herumlaufen oder vielmehr bei dem Anblick der weißen Gestalten davonlaufen, so werden sie ein solch Mißbehagen gerechtfertigt finden. Monrovia selbst soll ein am Flusse und im Kreise gelegenes Negerdorf sein, womit die Natur sammt ihrem schönsten Sternhimmel in großem Kontrast steht. Die Mannschaft wird als gesund gemeldet.

Bei der Corvette „Danzig" ist man fortwährend noch beschäftigt, die inneren Einrichtungen in allen Theilen zu vollenden, und denke ich wohl, daß sie mit Ende Mai so weit sein wird, ihre Uebungsfahrt antreten zu können. Die Dampffregatte „Barbarossa" wird nun endlich nach mancherlei Beschlüssen und Berathungen in Angriff genommen und hat man ihm bereits seine Kessel herausgenommen, um neue anzuschaffen; wo aber diese gefertigt werden sollen, ist bis jetzt noch nicht bekannt, — hoffentlich im eigenen Vaterlande. Man sieht doch, daß es jetzt mit den Reparaturen wirklich Ernst wird, und Gottlob, daß es so kommt. Die englischen Maschinisten werden aber unsern Dienst verlassen; wer jedoch in deren Stellen eintreten wird, ist noch nicht bekannt. Man vermuthet, wenn sich nicht Preußen oder Deutsche finden, daß es Schweden oder Holländer sein werden; ich erlaube mir aber hierüber keine genaue Mittheilung, da dies nur vermuthet wird.

Den Schooner „Hela" hat man bereits mit einem recht hübschen Dache überzogen, damit auch in den häßlichen schneeigen Tagen die Zimmerleute ungehindert daran fortarbeiten können. So viel ich gesehen, steht das Schiff seit einigen Tagen in Spanten, und läßt sich wohl erwarten, daß man mit der Beplankung ersten Tages anfangen wird. Devrient ist sehr thätig und wird sehr kräftig von dem entschieden geschickten Baumeister Klawitter unterstützt. Ein Glück für unsern Schiffsbau!

Da die Leute der ersten Section sehr viel durch den Dienst beim Depot in Anspruch genommen werden, so kann nur wenig Zeit für die militärische Ausbildung derselben verwandt werden, doch wird bei den länger werdenden Tagen auch diesem Uebelstande wohl abgeholfen werden.

Was den Bau des schwimmenden Trockendocks betrifft, so kann ich Ihnen mittheilen, daß eine Masse von Arbeitskräften hieran sehr thätig ist. Beim Vorbeigehen bemerkte ich, daß bereits der Boden des großen Riesenfahrzeuges fertig ist, und hoffe ich, daß man sich mit dem Bau dieses „holländischen" Werkes nicht getäuscht fühlt. Doch da der Eigenthümer desselben, Herr Klawitter, ein sehr reicher Mann ist, so kann ihm ein Mißlingen nicht viel schaden, außerdem aber hat, wie ich glaube, das Ministerium die Absicht, dieses Dock selbst zu übernehmen. Was die Handelsvereine betrifft, so liegt natürlich Alles still, und wo sonst Schiffe nach dem alten würdigen Danzig hinauf sich bewegten, sieht man jetzt Schlitten und Spaziergänger umher sich bewegen. Wir wollen hoffen, daß der Schluß dieses Monats hierin eine Veränderung hervorbringt.

Sonst ist hier Alles munter und frisch. Eine Corso-Schlittenfahrt nach der andern erheitert und belustigt das promenirende Publikum, und die Vergnügungsorte und Säle in Jäschkenthal sind nur selten an den Nachmittagen unbesetzt. Bei einigen hier stattgehabten Bränden in der Stadt haben sich die Marinematrosen sehr ausgezeichnet, und sind dafür in öffentlichen Blättern gelobt worden.

Stettin, 5. März. Wie wir eben vernehmen, wird die Brücke über die kl. Reglitz (Blockhausbrücke) nicht erneuert werden, sondern ist von der betreffenden Behörde bestimmt worden, daß dieselbe reparirt werde.

Die neue dritte Brücke über die Oder wird von der Stelle aus, wo der Güterschuppen der Berlin-Stettiner Eisenbahn beginnt, nach der Silberwiese hin gebaut werden. Es ist aber abermals in Betreff derselben nach Berlin berichtet worden, da sich die Privaten, welche sich an der Erbauung der qu. Brücke betheiligen, die Erhebung des Aufziehgeldes bedingt haben. Wie verlautet, wird diese Forderung nicht bewilligt werden.

— Polizei-Bericht vom 2. März. Entwandt sind: 1) am 1sten d. M. aus einem Hause zu Grabow 24 Pfd. Caffee in einem grauen Beutel, 6 Pfd. Cichorien; — 2) aus einem Hause am Kohlmarkt ein Kopfkissen und ein alter schwarzseidener, mit karrirtem Zeuge gefütterter Damenüberzieher; — 3) aus einer Küche in einem Hause der Domstr. ein messingner Mörser, gez. V. O. 17. — Verhaftet sind am 1. und 2. d.: wegen Trunkenheit und Skandalirens auf der Straße 1 Person, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 1, wegen Obdachslosigkeit 3 Personen.

Mißverständnissen vorzubeugen, erklären wir hiermit, daß in unserer Correspondenz, aus Torgelow vom 10ten Februar datirt, statt der Worte: „Im Uebrigen ist es bei uns sehr still **seit** die Hammer auf dem Hüttenwerke ruhen" — zu lesen ist: „Im Uebrigen ist es bei uns sehr still, **sobald die Hammer ruhen**." Die Redaktion.

— Die Köln. Ztg. bringt folgendes Gedicht „An Gervinus!!" vom Musik-Direktor Eugen Adolph Wiener:

Im Tempel zu Jerusalem
Saß Salomo, der Weise,
Auf Seinem Haupt das Diadem,
Um Sich Sein Volk im Kreise.

Er hob als Gottes Philosoph
Hervor, wie Alles eitel,
Ihm wand so manche weise Stroph'
Den Lorbeer um den Scheitel!

„Ein jeglich Ding hat seine Zeit,"
Belehrte Er die Menge,
Und sprach von Ernst und Heiterkeit
Durch mancherlei Gesänge!

Der Weltgeschichte strenges Buch
Bestätigt Seine Lehre
Sowohl im Segen wie im Fluch —
In Schande wie in Ehre!

Du rufst den Aristoteles,
Macchiavelli, Hegel
Vom Geisterreiche zum Kongreß
Als Zeugen ihrer Regel:

Nun — rufe auch den Salomo
Mit Königsharf' und Psalter . . . .
Erscheinen wird Er engelsfroh
Als Zeuge aus dem Alter!

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4	336,37'''	337,34'''	337,36'''
Thermometer nach Réaumur.	4	— 4,6°	— 0,6°	— 2,3°

Schiffs-Nachrichten.

Curhaven, 3. März. Nach einem von Neuwerk eingegangenen Signal ist auf Schaarhörn ein Schiff gestrandet; es war nicht möglich des schweren Treibeises wegen dem Schiffe Hülfe zu senden, oder auch nur Näheres zu erfahren. — Das Schiff wurde späteren Nachrichten zufolge von der Mannschaft verlassen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Barcelona, 20. Februar. Victoria, Walter, von Cardiff.
Sirene, Leonhard, nach Torrevieja.
Gibraltar, 14. Febr. Edinburg, Braun, klarirt nach Adra.
Gloucester, 27. Februar. Bessel, Rentel, von Newyork.
Helvoet, 1. März. Hoffnung, Derksen, nach Danzig.
Hull, 27. Febr. 2 Gebröders, Jansen, von Danzig.
Liverpool, 28. Februar. Achilles, Phillipp, von Waterford.
Vincenz Prießnitz, Kuhn, klarirt n. Newyork.
Gesina, Stringer, nach Stettin.
London, 1. März. Jonge Johanna, Elsing, von Memel.
Hiodon, Clark, nach Danzig.
Emma Heyn, Schmeer, do.
Georg, Beyme, nach Memel.
Mathilde, 13. Februar. Mathilde, Moje, von Newcastle.
Paladin, Bugdahl, von Cardiff.
Portsmouth, 28. Februar. Hoffnung, Brandenburg, nach Genua.
Ziethen, Wahl, Bordeaux.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. März. Frostwetter. Die scheinbare Festigkeit unsers gestrigen Markts ist wieder geschwunden und war heute durchweg eine matte Tendenz nicht zu verkennen, im Ganzen war der Umsatz sehr gering. —

Weizen, etwas flauer, gelber schles. 90pfd. Abladung pr. Juni-Juli 65 Thlr. bez. und Br., 90pfd. gelber schles. pr. Connissement 63 Brf., 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 64 Thlr. Br., ein kleiner Posten pomm. gelber 90pfd. eff. wurde mit 64 Thlr. vor der Börse bezahlt.

Roggen matter, loco 85.86pfd. 46 Thlr. bez., 88pfd. 48 Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr $45\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 86pfd. in Schlußschein pr. Frühjahr $46\frac{3}{4}$ Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni-Juli $45\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Gd.

Rüböl flau, loco mit Faß $11\frac{1}{3}$ Thlr. bez., pr. März-April $10\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. April-Mai 11 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 11 Thlr. Br., $10\frac{11}{12}$ Thlr. bez.

Spiritus, behauptet, am Landmarkt ohne Faß $16\frac{7}{8}$ % bez., loco ohne Faß $16\frac{7}{8}$, $16\frac{3}{4}$ % bez., pr. März $16\frac{3}{4}$ % bez., pr. Frühjahr $16\frac{3}{4}$ % bez. und Gd.

Zink, 6⅔ Thlr. Br.
Leinkuchen 2⅓ Thlr. bez.
Rappkuchen 1¾ Thlr. bez.
Potasche, prima Kasan loco 9 Thlr. gefordert.

Berlin, 4. März. Roggen, pr. Frühjahr 45½ Thlr. bez.
Rüböl, loco 10⅝ Thlr. bez., pr. April-Mai 10⅞ Thlr. bez. und Br., pr. Sept-Okt. 11 1/12 Thlr. Br.
Spiritus, loco ohne Faß 23–22⅚ Thlr. verk., pr. März 22½ Thlr. verkauft, pr. April-Mai 22½–1/12 Thlr. verkauft, 22 Gd.

Danzig, 3. März. Gestern hatten wir den ganzen Tag Schneetreiben, in der Nacht Frost, und heute haben wir bei heiterem Himmel das schönste Frühlingswetter. Der Landmarkt wird auch in dieser Woche stark mit Getreide, namentlich Weizen, versehen, welches außer Hafer, wofür gestern 33 a 35 Sgr. notirt war, zu den letzt notirten Preisen rasch Nehmer fand.
Für Spiritus zahlte man 18½ Thlr. pr. Ohm, Kleinigkeiten auch noch 18⅔ Thlr.
Oel, fein raff. Rüböl 11½ Thlr., rohes und Leinöl 10 Thlr. pr. Centner.

Königsberg, 2. März. Wir haben gelindes Wetter mit starkem Regen. Getreidezufuhren waren sehr gering, und fanden keine nennenswerthen Umsätze statt.
Roggen in loco 128pfd. a 52½ Sgr. pr. Scheffel verkauft.
In Leinöl wurde Einiges pr. Frühjahr zu 10½ Thlr. pr. Ctr. gemacht.
Leinkuchen pr. Frühjahr verkaufen sich zu 61 Sgr. pr. Cwt.
Spiritus, in loco 21¼ Thlr. pr. 9600 % Tralles ohne Faß, pr. Frühjahr fehlen Abgeber.

Amsterdam, 2. März. Von Weizen ging nichts um.
Roggen, an die Konsumtion zu früheren Preisen; 115pfd. gedarrter fl 173, bei Parthieen 118pfd. archangler fl. 180.
Rapps ½ L. billiger, 9 Faß disp. 58½ L., pr. April 58 L., pr. Oktober 59 L.
Leinsamen unverändert, 110.11pfd. archangler fl. 295 a 300.
Rüböl disp. und auf Lieferung nicht williger, 6 Wochen fl. 35¼, effekt fl. 34¼, in der Stadt fl. 35¼, pr. Mai fl. 33¾, pr. September-Oktober fl 34 a 34¼; pr. Nov. fl. 34¼ a ½, pr. Dez. fl. 34½.
Leinöl, völlig so angenehm, 6 Wochen fl. 30¾, effektiv fl. 29¾, pr. März 29½ a ¾, pr. April fl. 30, pr. Mai fl. 30¼.

London, 1. März. Der Kaffeemarkt ist animirt, in ord. Ceylon fand ein bedeutendes Geschäft aus der Hand statt, man notirt jetzt 48s a 48s 6d.
Von Reis wurden in Auktion 864 Säcke weißer Bengal zu 12s eingerufen.
Palmöl sehr gefragt, der Markt ist animirt.
Talg träge, Petersburger neuer gelb Lichten in loco auf 44s 3d a 6d gewichen.

St. Petersburg, 25. Februar. Mit Russischen Waaren war es bedeutend angenehmer. Es zeigten sich für gelb Lichttalg pr. August zu 131 Ro. m. Hdg., pr. Juni zu 133 Ro. m. Hdg. Käufer, wozu Mehreres gemacht ist. Verkäufer sind sehr zurückhaltend.
Potasche hat noch fortwährend wenig Abgeber. Man bietet pr. Juli 61 Ro. a. Gd. und 63 Ro. m. Hdg. vergebens.
Hanföl hat pr. Juli zu 9 Ro. 80 Kop. willige Abgeber.
Hanf ist fortwährend in Frage, 92 Ro. mit Hdg. und bleibt geboten, Ausschuß gilt 86 Ro., Halbrein 81 Ro.
Nach Leinsamen eröffnete sich heute ein sehr großer Begehr. Es sind ca. 30,000 Tschetw. umgesetzt. In loco liegende Waare ward mit 28½ Ro., pr. Juni-Juli mit 28 Ro., pr. August mit 27½ Ro. gern bezahlt, mit ⅔ Vorschuß, und dies bleibt noch geboten.
Weizen auf August ist mit 24½ Ro. bez. und zeigen sich noch Käufer dazu.

Stettin, 4. März 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152½	152½	—
	2 Mt.	151½	—	—
Amsterdam	kurz	143¼	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	6 23
	3 Mt.	—	—	6 21½
Paris	3 Mt.	—	—	—
		—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	110⅞
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	102½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	103½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	94¼	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100½	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853		596	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		158	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	125	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	92
do.	4½ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 4. März.

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	119	—		P. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch.	5	105	—		Hamb. Feuerk	3½	—	—
do. 2.-5. Stgl	4	—	97		do. St. Pr. A.	—	—	64½
- p. Sch. Obl.	4	93¼	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	104
- p. Cert. L A.	5	—	97⅝		Kurh. 40 thlr.	—	—	37½
- p. Cert. L. B.	—	—	22¼		N. Bad. 35 fl.	—	—	22¼
Poln. n. Pfdbr.	4	98¾	—		Span. 3⅝ inl.	3	—	—
- Part. 500 fl.	4	92¾	—		- 1 à 3⅝ steig.	1	—	22¼

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	101¾	—		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103	—		Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
do. v. 52	4½	103½	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101⅛	—	
St.-Schldsch.	3½	93½	93		Rentenbriefe. Pomm.	4	101⅝	—	
Prsch. d. Seeh.	—	148¾	—		Rentenbriefe. Posensche	4		100¾	
K. N. Schvschr.	3½	—	92¼		Rentenbriefe. Preuß.	4	101¾	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	103¾		Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	100¾	
do. do.	3½	—	—		Rentenbriefe. Sächsische	4	—	101¼	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	100⅞	100⅜		Rentenbriefe. Schles.	4	—	—	
Ostpreuß. do.	3½	97	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	100⅛	100		Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Posensche do.	4	-	104⅝						
do. do.	3½	—	97¾		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	—		And. Goldmz.	—	11¼	10¾	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92½ G.	Niedschl. III. Ser.	4½	102 B.
Berg.-Märkische	—	71¾a72 bz.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts-	5	104¾ B.	do. Zweigbahn	—	53½ G.
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	223a25 bz.
Berl.-Anh. A. & B.	—	132a33 bz.	do. Litt. B.	3½	183½a85½ bz.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	110½ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	103½ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische.	—	89a89½ bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	89¾ G.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	100⅞ B.	do. Prioritäts-	4	97½ G.
do. do.	4½	102¾ B.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	102½ B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	93¾ B.
Berlin-Stettiner	—	156¼a56 bz.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	92 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	132 B.	Thüringer.	—	103a3½ bz.
Cöln-Mindener	3½	119½a20 bz.	do. Prioritäts-	4½	102½ G.
do. Prioritäts-	4½	104½ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	215¾a17 bz.
do. do. II. Em.	5	105 B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	—
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	85 B.
Magdb.-Halberst.	—	179½ G.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	93¾ B.
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk.	4	100½ G.	Mecklenburger	4	49½ B.
do. Prioritäts-	4	101 B.	Nordbahn, Fr. W.	4	51½ G.
do. do.	4½	102 B.	do. Prioritäts-	5	103½ B.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.
Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.